

CALL FOR PAPERS

Intersektionalität und Soziale Arbeit

Das Paradigma der Intersektionalität, wie es vor über 30 Jahren von der Juristin Kimberlé Crenshaw in den USA begrifflich geprägt wurde, ist auch im deutschsprachigen Raum inzwischen fester Bestandteil wissenschaftlicher, bildungspolitischer und sozialpädagogischer Debatten. Ursprünglich aus dem Black Feminism kommend, wurde es als Travelling Concept in verschiedenen Kontexten aufgegriffen, so auch in der Sozialen Arbeit. Hier wird das Potenzial intersektionaler Perspektiven u. a. darin gesehen, die Relevanz verschiedener gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse in ihrer Verwobenheit z. B. für die Lebenssituation von Adressat*innen zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird Soziale Arbeit selbst mit intersektionalen Analysen rekonstruiert und als Normalisierungsmacht sowie als Teil von (wohlfahrts)staatlichen Regulierungen sozialer Ungleichheitsverhältnisse betrachtet. Allerdings sind mit der Rezeption auch verschiedene Herausforderungen verbunden, etwa bezüglich der Konzeptionalisierung verschiedener Differenz- und Diskriminierungsverhältnisse, mit Blick auf die Operationalisierung ihres Ineinandergreifens oder hinsichtlich der Gefahr einer Entpolitisierung des Ansatzes.

Das Schwerpunktheft lädt zu *theoretischen*, *methodologischen* und *empirischen* Beiträgen ein, die das vielfältige und kritische Potenzial intersektionaler Perspektiven für Disziplin, Profession und Praxis Sozialer Arbeit fruchtbar machen und dabei berücksichtigen, dass Soziale Arbeit selbst in Macht- und Herrschaftsverhältnisse involviert ist. Von Interesse sind außerdem historische Bezüge sowie die Beschäftigung mit Fragen zu Professionalität und professionellem Handeln, auch in Bezug auf Studium, Lehre und Weiterbildung.

Mögliche Themen und Fragestellungen

- Wie werden im Feld der Sozialen Arbeit verwobene gesellschaftliche Differenz- und Machtverhältnisse wirksam und inwiefern zeigen sich hierbei professionsbezogene Spannungsfelder im Kontext ihres dreifachen Mandats?
- Wie kann in empirischer (Praxis-)Forschung auf das Ineinanderwirken von Differenzkategorien methodologisch eingegangen werden und welche Herausforderungen und Ergebnisse zeigen sich diesbezüglich? Wie lassen sich etwa die Lebenswirklichkeiten verschiedener Adressat*innen diskriminierungssensibel erfassen, ohne gleichzeitig die soziale Realität zu vereinfachen oder zu homogenisieren?
- Wie lassen sich rassifizierte Verhältnisse und die Kategorie race angemessen im Rahmen von intersektional angelegten Praxis- und Forschungsprojekten konzeptualisieren? Wie lassen diese sich auch mit Ansätzen der Postcolonial Studies, der Disability Studies, der Trans* und Queer Studies, sowie der Kapitalismuskritik verbinden?
- Welchen Beitrag leisten aktivistische und bewegungspolitische Akteur*innen in den dargelegten Debatten?

Verfahren und Zeitplanung

Wir bitten um die Einreichung eines ein- bis zweiseitigen Abstracts bis zum **12. März 2023**. Beiträge aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland können gern auch auf Englisch eingereicht werden. Bitte senden Sie Ihren Vorschlag als Word-Datei an manuskripte@gender-zeitschrift.de (**Betreff: Schwerpunkt „Intersektionalität“**). Die Einladung zur Beitragseinreichung erfolgt im Falle einer positiven Einschätzung bis zum **31. März 2023**. Der Abgabetermin des fertigen Beitrags im **Umfang von max. 50.000 Zeichen inkl. leer** (Dokument mit allen zusätzlichen Angaben wie Zusammenfassungen, Fußnoten, Literaturverzeichnis und Angaben zur Person) ist der **27. August 2023**.

Alle eingereichten Beiträge durchlaufen ein mehrstufiges Review-Verfahren, auf dessen Grundlage die endgültige Auswahl der Beiträge getroffen wird; dabei sind Hinweise zur Überarbeitung eher die Regel als die Ausnahme. Diese werden den Autor_innen von den Herausgeberinnen zurückgemeldet. Im Falle einer hohen Anzahl von positiv begutachteten Beiträgen behält sich die Redaktion vor, eine abschließende Auswahl vorzunehmen und ggf. Beiträge in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen. Die Manuskriptrichtlinien sind auf der GENDER-Website unter <https://www.gender-zeitschrift.de/manuskripte> zu finden.

Über GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft

Das Spektrum der Zeitschrift umfasst gesellschaftliche und kulturelle Themen – sozialpolitische Fragen zu Gleichheit und Gerechtigkeit haben ebenso Platz wie Fragen nach den Inszenierungen und kulturellen Deutungen von Geschlecht. Intendiert ist ein breites Spektrum von Themen und wissenschaftlichen Disziplinen, in denen Geschlechterfragen reflektiert werden. Dem multidisziplinären Charakter der Zeitschrift entsprechend sind sozialwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche, naturwissenschaftliche und andere Analysen willkommen. Die Zeitschrift erscheint dreimal jährlich jeweils mit einem thematischen Schwerpunkt und einem Jahresumfang von rd. 480 Seiten. Beiträge für den offenen Teil der Zeitschrift sind – unabhängig vom jeweiligen Schwerpunktthema – jederzeit herzlich willkommen!

Haben Sie noch Fragen?

Für inhaltliche Informationen wenden Sie sich bitte an die Herausgeberinnen des Schwerpunktheftes **Dr. Denise Bergold-Caldwell** (Denise.Bergold-Caldwell@uibk.ac.at), **Dr. Christiane Bomert** (christiane.bomert@uni-tuebingen.de), **Prof. Dr. Judith Conrads** (j.conrads@katho-nrw.de) und **Prof. Dr. Christine Riegel** (christine.riegel@ph-freiburg.de). Für alle formalen Informationen, Fragen zur Einreichung und zum Publikationsprozess wenden Sie sich bitte an die **Korrespondenzadresse der GENDER-Redaktion** (redaktion@gender-zeitschrift.de).

Manuskripteinreichungen bitte nur über manuskripte@gender-zeitschrift.de